

skizziert lebendig die historische Situation und bezieht darin auch den eigenen Forschungsprozess mit hinein. Dieses angenehm dialogische Prinzip führt sie auch in einem Artikel über »Musikalische Lyrik unter Eindruck des Dreißigjährigen Krieges« weiter. Dabei erscheinen neben dem »unvermeidlichen« Schütz unter anderen auch Thomas Selles, Johann Hermann Schein, Heinrich Albert und Johann Rist. Gattungen wie das Lied werden sowohl in gattungsgeschichtlicher als auch individuell umgesetzter Form verstanden, Bilder und Schriften

vermitteln historisches Mitempfinden. Aber auch wenn es sich größtenteils um neue Forschungsansätze handelt, fehlen letztendlich doch einige übergreifende Betrachtungen, welche die eingangs formulierten Fragen mehr als phänomenologisch angehen. Hier macht sich ein Mangel an musiksoziologischer und musikphilosophischer Ausarbeitung bemerkbar. Doch, wie es Susanne Rode-Breymann formulierte: »Bleiben wir neugierig auf den Wandel und treten ein in den Dialog darüber.« (22). [Enrico Ille]

## Herfrid Kier: Der fixierte Klang.

Zum Dokumentcharakter von Musikaufnahmen [...], Köln (Dohr) 2006

In Zeiten, in denen 35 Kompletteinspielungen der Sinfonien Beethovens und etwa 80 verschiedene Aufnahmen von Vivaldis »Vier Jahreszeiten« verfügbar sind, hat sich die Bedeutung einer Aufnahme und damit die Lesart eines Werks relativiert. Es existiert eben nicht die eine, wahre Standard-Einspielung, von der Rezensenten und Rezipienten oftmals sprechen. Die Übersättigung des Marktes aller wesentlichen Werke des Barock bis zur frühen Moderne erfordert eine differenzierte Betrachtung des Sujets und folglich auch des Mediums.

Schallplattenkunde im Allgemeinen und kritische Untersuchungen zur Geschichte und Entwicklung der Interpretation sind in der deutschsprachigen musikwissenschaftlichen Literatur bisher erst spärlich reflektiert. Diesbezüglich möchte Herfrid Kier mit seinem Buch »Der fixierte Klang« Abhilfe schaffen und leistet einen profunden Beitrag zur Geschichte der Schallplatte. Neben der Auswertung zahlreicher Quellen basiert diese Publikation auf jeweils einem ausführlichen Interview mit Elisabeth Furtwängler, der Witwe des Dirigenten Wilhelm Furtwängler, und zwölf weiteren namhaften Interpreten: Daniel Barenboim, Dietrich Fischer-Dieskau, Nicolai Gedda, Reinhard Goebel, Yehudi Menuhin, Günter Pichler, Wolfgang Sawallisch, Heinrich Schiff, Elisabeth Schwarzkopf, Günter Wand, Christian Zacharias und Frank Peter Zimmermann. Auf nicht weniger als 326 Seiten geben die Künstler und Persönlichkeiten der Interpretationsgeschichte des 20. Jahrhun-

derts teils sehr persönlich Auskunft über alle Aspekte ihrer Auseinandersetzung mit der Schallplatte. Sie nehmen Stellung zu ihrem beruflichen und privaten Umgang mit Tonträgern, der Arbeit im Tonstudio und insbesondere dazu, ob und wie weit ihre auf Schallplatte beziehungsweise CD festgehaltenen Leistungen ihrem künstlerischen Anspruch genügen.



So vergleicht Menuhin seine künstlerischen Auffassungen nur selten mit denen anderer Kollegen und plädiert für Enthaltsamkeit: »Wenn man eine Platte gehört hat, kennt man sie; das nächste Mal ist diese Aufnahme keine Überraschung mehr«. Aus der Sicht der Interpreten wird deutlich, auf welche

Weise sinnlicher Musikkonsum im Verhältnis zwischen medial wahrgenommenem Klanggeschehen und live dargebotenen Konzerten changiert, wo Vor- und Nachteile von Studio-Aufnahmen und Live-Mitschnitten bestehen.

Kier, Jahrgang 1935, gehört zweifelsohne zu den relevantesten Autoren für ein solches Kompendium. Er begann seine Musikausbildung in Linz, Graz und

Wien, studierte Musikwissenschaft, Kunstgeschichte, Neuere Geschichte und Psychologie an den Universitäten in Wien und Köln, wo er mit einer Arbeit über den musikalischen Historismus zu Beginn des 19. Jahrhunderts promoviert wurde. Von 1959 bis 1990 war er in der Tonträgerindustrie tätig, zuletzt als Künstlerischer Direktor für das Klassik-Programm der Plattenfirma EMI. Drei Jahrzehnte, die es Kier in der Rückschau ermöglichen, ein dezidiertes Bild der medialen Musikvermittlung und die explizite Bedeutung der Tonträger für die (Musik-)Wissenschaft zu erstellen und in unbemäntelter Sprache zu vermitteln.

Einen breiten Raum nehmen die Arbeit im Studio und die Macht der Produzenten, beispielsweise Walter Legge, ein. Kier beschneidet den Kultstatus der eigentlichen Protagonisten, seien es Karajan, Rattle oder Gould auch dadurch, dass er die Schallplattenproduktion als Teamwork begreift. Der Arbeit von Tonmeister, Tontechniker und vor allem Produzent komme im Zuge der verbesserten Aufnahmebedingungen immer mehr Bedeutung zu. Die Aufgaben des Produzenten als »Hebamme der Aufnahme« reichen von einfachen Hilfestellungen bis hin zur völligen Dominanz über das Ergebnis, von der bloßen technischen Begleitung bis zur emotionalen, psychischen Unterstützung. Ein wirkungsmächtiger Produzent ist vergleichbar mit dem klangdramaturgischen Stellenwert eines Theater- und Filmregisseurs.

Auf den zeitgemäßen Einfluss von Musikaufnahmen aus dem Internet in Form von Mp3-Dateien geht Kier nur am Rande ein, zumal der Klassik-Sektor nicht in dem Maße von (il)legalen Downloads betroffen ist wie die Populärmusik. Gleichwohl beschäftigt sich der die Thematik ergänzende Aufsatz von Johann-Nikolaus Matthes, Professor für Tonmeisterkunde an der Universität für Musik in Berlin, mit dem Problem der Übertragung analoger Originalaufnahmen auf den digitalen Datenträger.

Die Fülle von Informationen, die Herfrid Kier in diesem Buch zusammengetragen und übersichtlich geordnet hat, stellt eine sehr verdienstvolle Dokumentation für alle diejenigen dar, die mit dieser Branche verbunden sind oder waren und sich für ihre Geschichte interessieren, Publikum eingeschlossen. Jedes Kapitel bündelt in einer Zusammenfassung die jeweils relevanten Stichpunkte, ein ausführliches Glossar bietet zudem wichtige Ergänzungen zur Diskologie. 100 Jahre nach der eigentlichen Geburtstunde der Klassik-Schallplatte ist offensichtlich der Boom der Klassik-Tonträger und ihrer Stars vorüber. »Der fixierte Klang« verkörpert somit einen Rückblick auf den Höhepunkt der Tonträgergeschichte ab den 1950er Jahren. Denn nicht jeder Interpret und Konsument klassischer Musik teilt die Meinung von Elisabeth Schwarzkopf, die das Hören von Tonträgeraufnahmen für reine Zeitverschwendung hält. [Henrik Drüner]

---

## Michael Aschauer: Einheit durch Vielfalt?

Das Klavierkammermusikwerk [...] um Brahms, Frankfurt a. M. (Peter Lang) 2006

In seiner zweiteilig angelegten (Darstellungsteil plus Analysen) Grazer Dissertation, die auf das Jahr 2003 zurückdatiert, untersucht Michael Aschauer ein wichtiges Feld musikologischer Forschung abseits der »Heroengeschichte«, welches doch mitten im ästhetischen Hauptstreit des 19. Jahrhunderts lokalisiert ist: Betrachtet wird die Klavierkammermusik von Robert Fuchs, Hermann Goetz, Karl Goldmark, Heinrich von Herzogenberg, Josef Gabriel Rheinberger, Robert Volkmann und dem jungen Richard Strauss nicht nur in ihrer Beziehung zu Johannes Brahms, sondern auch auf Bezugnahmen die – immer mit

Anführungszeichen versehenen – »Neudeutschen« betreffend. Nimmt man die oben aufgezählte Komponistengruppe als die im Titel ebenfalls durch Anführungszeichen problematisierten »Konservativen« hinzu, so fällt auf, dass beide Hauptbegriffe der Arbeit wesentlich uneigentlich gemeint sind. Will man diese als Schlagworte identifizierte Ausdrücke dennoch, wie es der Autor tut, als aufeinander bezogene Gegenpositionen verwenden, so sollten beide möglichst präzise bestimmt werden.

Dies gelingt Aschauer bei den genannten Komponisten nur mit Abstrichen; bei der Kontrastfolie